



ÜBERSETZUNG

| | | |
|---|------------------------|----|
| A | Collage/Assemblage | 5 |
| B | écriture automatique | 7 |
| C | Mapping | 8 |
| D | Messen | 10 |
| E | Metamorphose | 12 |
| F | Mettrage | 14 |
| G | Mind-Mapping | 16 |
| H | Quadratmeter Forschung | 17 |
| I | Schachbrett | 18 |

Collage/Assemblage

Als künstlerische Methode ist die Collage eine Methode, die zum Beispiel ausgehend von einer → **SAMM-LUNG** oder eines → **MAPPINGS** Gedanken, Vorstellungen und Ideen nebeneinanderstellen kann.

Im Tun kannst du herausfinden, welche Schnitt-mengen zwei oder mehr Themen miteinander aufweisen: Diese Art der Aufzeichnung bzw. künstlerische Technik wird meist mit dem Aufkleben von verschiedenen Materialien (z. B. Fotos, Zeichnungen, Zeitungsausschnitte, Objekte, Blätter oder Pflanzenteile) auf einen Bildträger in Verbindung gebracht (Collage 2D/Assemblage 3D). Es entsteht eine neue Zusammenstellung, indem verschiedene Elemente bzw. Fragmente aufgeklebt werden.

Collage meint darüber hinaus aber auch das fragmentierte und assoziative Arbeiten, das sich dem Anspruch der Abgeschlossenheit und Perfektion entzieht und vielmehr das Unvollendete und Momenthafte für sich als „Stärke“ /Ausdruck markiert. **Es geht u. a. auch darum, unterschiedliche Blickrichtungen, Perspektiven und Positionen nebeneinanderzustellen, sie zu verbinden und in Beziehung zu setzen.**



Die Collage/Assemblage ist eine experimentelle Strategie, die gerade im fächerübergreifenden Arbeiten zu neuen Erkenntnissen und Möglichkeiten führt, weil sie das Potenzial hat, die Leerstellen und Mehrperspektivität mit zu erzählen und neue Handlungsräume zu eröffnen.

Es ist sowohl eine Technik der bildenden Kunst als auch ein in dieser Technik geschaffenes Kunstwerk. Aus dem frz. coller – „kleben“ ist der Begriff Collage entstanden. Im Kubismus wurde die Collage erstmals zur Kunsttechnik erhoben (1907-1921). Auch spätere Kunstrichtungen, wie der Dadaismus, der Surrealismus, die Pop Art, Fluxus und der Situationismus eigneten sich diese Technik an.

Die Technik eignet sich für das → **TEILEN**, → **ÜBERSETZUNG** und Annähern von verschiedenen Perspektiven. Wir verstehen z. B. die → **performativeINSTALLATION** selbst als eine Art Collage, indem verschiedene Forschungsergebnisse miteinander in den Austausch, in Korrespondenz oder in Beziehung zueinander gebracht werden.

→ **performativeINSTALLATION**
 → **künstlerischesEXPERIMENT**
 → **AUFZEICHNUNG**

→ **TEILEN**
 → **STRATEGIE**
 → **REFLEXION**

écriture automatique

Das automatische Schreiben kann in dieser Phase dabei unterstützen, u. a. entlang einer gemeinsamen Fragestellung und der jeweiligen Prozessergebnisse Ähnlichkeiten und Differenzen zu identifizieren, Interessen und Merkmale hervorzuheben, ein Mind-Mapping oder ein Mapping zu ergänzen und bestimmte Aspekte zu fokussieren.

Der französische Ausdruck écriture automatique (dt.: automatisches Schreiben, automatischer Text) bezeichnet eine Methode des kreativen Schreibens, bei der Bilder, Gefühle und Ausdrücke (möglichst) unzensiert und ohne Eingreifen des kritischen Ichs wiedergegeben werden sollen.

Unter Verzicht auf Absichtlichkeit und Sinnkontrolle dürfen sowohl Sätze, Satzstücke und Wortketten, als auch einzelne Wörter geschrieben werden. Was ansonsten im Hinblick auf Orthografie, Grammatik oder Interpunktion als fehlerhaft gilt, kann unter diesen Bedingungen erwünscht und zielführend sein.

→ **STRATEGIE**
 → **TEILEN**
 → **REFLEXION**
 → **AUFZEICHNUNG**

Mapping

Beim Mapping¹ werden subjektive Karten einer Gegend erstellt, die räumlich durch eine Exkursion erfahren wird. In der Karte können Gegenstände, Erlebnisse, Geräusche, Gefühle, Themen etc. verzeichnet² werden. Hierfür werden eigene Symbole erfunden, die nicht von anderen verstanden, sondern später erklärt werden müssen. **Das, was in der Karte verzeichnet wird, richtet sich ganz nach dem Interesse und der subjektiven Gewichtung der Zeichner*in.** Was ist mir wichtig und was möchte ich erzählen, aufzeichnen und an was erinnern?

Wenn die Karten gezeichnet sind, werden sie miteinander geteilt. Die Beschreibungen und Erzählungen der Autor*in bilden den Ausgangspunkt, um z. B. die Bedeutung der Symbole miteinander zu teilen. Ein solches Mapping kann sowohl für den Ausgangspunkt einer Forschung genutzt werden, als auch im Prozessverlauf dafür genutzt werden, anderen den eigenen (Forschungs-)Weg zu vermitteln.

Beim Zeigen und Besprechen der Karten und Wege werden die Interessen, möglicherweise die Umwege und Richtungsänderungen der Forschenden sichtbar. Oftmals sind diese Drehungen, Änderungen und Richtungswech-

sel wichtige Merkmale oder Knotenpunkte innerhalb eines Forschungsprozesses. Dementsprechend könnte eine Verabredung aller Teilnehmenden sein, vor jedem Austausch ein Mapping über den Verlauf des Forschungsprozesses anzufertigen, um die „inneren Forschungslandschaften“ sichtbar zu machen. Es bietet sich daher auch an, ein Mapping anzulegen, wenn die Forschungsprozesse miteinander geteilt oder (künstlerische und wissenschaftliche) Ansätze der Übersetzung gefunden werden.

- 1 vgl. Heil, Christine (2007): Kartierende Auseinandersetzung mit aktueller Kunst. Erfinden und Erforschen von Vermittlungssituationen. München: kopaed.
- 2 vgl. Muhr, Mikki (2012): SICH VERZEICHNEN – mit Karten sich im Zwischenraum orientieren. Eine künstlerische Methode für reflexive Bildungsprozesse. In: Magazin erwachsenenbildung.at, 15. S. 10. Unter: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-74591>, (aufgerufen am 22.04.2021).

- **AUFZEICHNUNG**
- **TEILEN**
- **STRATEGIE**
- **REFLEXION**

Messen

Für das Teilen von Forschungsinteressen und -fragen interessiert uns u. a. der besondere Fokus der Kunstpädagogin Christine Heil³:

Sie schlägt vor, Kartierungen → **Mapping** von Kunst aus zu denken. Dabei verschiebt sich der Fokus des Bemessens, Abmessens und Vermessens auf den Raum zwischen Subjekt und Werk. Die Wechselwirkung von Territorium und Karte ist Ausgangspunkt der Betrachtung: „Die Karte erzeugt ein Territorium, aber das Territorium ist nicht die Karte.“⁴ Messen verstanden als „Konstellation richtet [...] die Aufmerksamkeit auf die Beziehungen der Elemente in den unterschiedlichen Begriffsfeldern, so dass neue Zusammenhänge entstehen.“⁵

Mit jeder Kartierung entsteht ein spezifischer Raum der Reflexion über den jeweilig abgebildeten Raum, ein Orientierungsrahmen mit eigenen Parametern, die als Code z. B. in einer Legende vorliegen, oder selbst erschlossen werden müssen, wie im Beispiel des „Großen Glases“ (1914–23) von Marcel Duchamp.

Der Kulturwissenschaftler Abi Warburg entwickelte in den 1920er Jahren mit dem Mnemosyne-Bilderatlas ein Forschungsinstrument: Durch assoziative Neusortierung eröffnete er mit diesem Prinzip immer neue Orientierungsrahmen.

- 3 Heil, Christine (2007): Kartierende Auseinandersetzungen mit aktueller Kunst. Erfinden und Erforschen von Vermittlungssituationen. München: kopaed.
- 4 Heil, Christine (2007): Kartierende Auseinandersetzungen mit aktueller Kunst. Erfinden und Erforschen von Vermittlungssituationen. München: kopaed. S. 18.
- 5 Heil, Christine (2007): Kartierende Auseinandersetzungen mit aktueller Kunst. Erfinden und Erforschen von Vermittlungssituationen. München: kopaed. S. 243.

→ **AUFZEICHNUNG**

→ **STRATEGIE**

→ **TEILEN**

→ **performativeINSTALLATION**

Metamorphose

Wie kann aus zwei oder mehreren Elementen/ Forschungsprozessen eine gemeinsame Form entstehen? Metamorphosen verbinden unterschiedliche Materialien zu etwas Neuem.

Metamorphosen beschreiben das Phänomen der Formverwandlung bzw. das **schrittweise Sichtbarmachen von Formverwandlungen**. Das heißt, dass formale Prinzip der Metamorphose, also die schrittweise Veränderung wird fokussiert: Verbindungen und Zusammenhänge, die poetisch motiviert sind (z. B. die Metamorphose eines toten Astes zu einer Coladose) werden hervorgehoben und sichtbar gemacht. Die Metamorphose bietet als Gestaltungs- und Formprinzip unzählige Möglichkeiten, Basis für die verschiedensten Projektideen zu sein.

Wir möchten darauf hinweisen, dass sich die Metamorphose nicht nur für die Darstellung binärer Übergänge und Beziehungen eignet, sondern auch vielzählige Formendungen erzählt werden können, z. B., wenn sich vom toten Ast aus radial die verschiedensten Formen, wie eine Coladose, ein Baseballschläger, ein Spinnrad, ein Stuhl, ein Krückstock, eine Gewehrschaft, ein Lenkrad und etc. entwickeln.

Eine konkrete Anleitung findet sich in → **künstlerischesEXPERIMENT**, das Prinzip kann aufgegriffen werden und entsprechend der Forschungspositionen weiterentwickelt und ergänzt werden.

→ **künstlerischesEXPERIMENT**

→ **STRATEGIE**

→ **THEMA**

Mettrage⁶

Die Mettrage ist ein Verfahren, bei dem das Ausgangsmaterial immer wieder neu sortiert, ergänzt und zusammengestellt werden kann. Der Aushandlungsprozess wird im Rahmen der Methode nicht nur sichtbar, Variationen und Momentaufnahmen können damit in Bewegung gebracht werden.

Der Fokus liegt darauf, Bildausschnitte und -fragmente für die eigene Position zusammenzustellen. In der Mettrage werden Bildfragmente gelegt (frz. *mettre*), anders als im Verfahren der Collage: Geklebt würden die Bildfragmente nicht mehr beweglich sein. Wie in der Collage entsteht eine neue Zusammenstellung, indem verschiedene Elemente bzw. Fragmente zueinander in Beziehung gelegt werden. Die Mettrage arbeitet ebenfalls mit den Prinzipien des Fragmentierens und Assoziierens.

Abgeschlossenheit und Perfektion sind nicht Ziel dieses Vorgehens. Das Momenthafte markiert stärker noch als in der Collage den Prozess. Kern des Werkzeuges ist es, die Bewegungen eines Aushandlungsprozesses abzubilden und verschiedene Positionen nebeneinander

sichtbar und verhandelbar zu machen. In Relation gesetzt werden Positionen in Bewegung gebracht, neue Konstellationen können ausgehend von dem Zusammenlegen verschiedener Positionen entstehen und immer wieder modifiziert und ergänzt werden.

Die Technik eignet sich für das Annähern von verschiedenen Perspektiven.

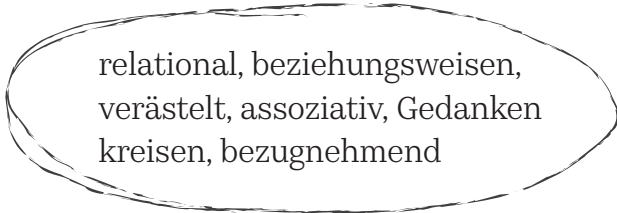
6 vgl. Ballath, Silke/ Stahlhoven, Katharina (2020): METTRAGE positionen:relationen. In: Kulturagenten für kreative Schulen Berlin: Urbane Botanik. Urbane Ableger: Seitentriebe der Urbanen Botanik 2018-2021. Urbane Botanik I: Die Schule als Lernarchiv – Was müssen wir lernen? Unter: https://urbane-botanik.de/wp-content/uploads/2021/03/Urbane-Botanik_METTRAGE-positionen_relationen_Ballath_Stahlhoven_2020.pdf, (aufgerufen am 21.03.2021).

→ TEILEN
→ STRATEGIE
→ REFLEXION

Mind-Mapping

Das Mind-Mapping ist eine allgemeinere Variation des oben beschriebenen → **Mappings**:

Klassischerweise sind Mind-Mappings Darstellungen von Assoziationen in schriftlicher Form, die aufeinander verweisen. Es ist ein kreatives und zugleich logisches Hilfsmittel, um sich Notizen zu machen und diese wieder abzurufen. Mind-Mappings bestehen aus Linien, Symbolen, Worten, Farben und Bildern, die einen Gedanken zu einem Konzept machen bzw. Verbindungen aufzeigen und dadurch u. a. dabei helfen, Gedanken miteinander zu verbinden.



relational, beziehungsweise,
verästelt, assoziativ, Gedanken
kreisen, bezugnehmend

- **AUFZEICHNUNG**
- **STRATEGIE**
- **TEILEN**
- **REFLEXION**

Quadratmeter Forschung

In abgewandelter Form kann auch die Quadratmeter Forschung dazu genutzt werden, die verschiedenen Forschungsprozesse in eine → **performativeINSTALLATION** zu übersetzen, beispielsweise können Aspekte der verschiedenen Forschungen auf 1 qm im Raum übertragen werden.

- **künstlerischesEXPERIMENT**
- **AUFZEICHNUNG**
- **STRATEGIE**
- **THEMA**
- **wissenschaftlichesEXPERIMENT**
- **performativeINSTALLATION**

Schachbrett⁷

Dieses fortgeschrittene Experiment kann dabei unterstützen, eine Form der Übersetzung spielerisch zu erarbeiten.

Ein mögliches Experiment ist in → **künstlerischesEXPERIMENT/Schachbrett** beschrieben. Ein wichtiges Merkmal an diesem Experiment ist, dass eine Schritt-für-Schritt-Metamorphose im dreidimensionalen Raum erfahrbar wird. Bei jedem Schritt nimmt der Ursprungsgegenstand Merkmale des gegenüberliegenden Gegenstandes an und wird verformt, bis ein Übergang zwischen beiden Gegenständen sichtbar wird. Dabei können unterschiedlichste Materialien zum Einsatz kommen.

Die Schwierigkeit besteht darin, dass die vollständige Formenreihe erst durch die Begegnung mit der Arbeit des Gegenübers entsteht. Je versierter die Spieler*innen in diesem Spiel werden, desto mehr werden sie beim Arbeiten darauf achten und mit einbeziehen, was das Gegenüber macht. Je mehr die Verformungen des Gegenübers einbezogen werden, desto leichter wird es fallen sich in der Mitte auf eine Form zu einigen.



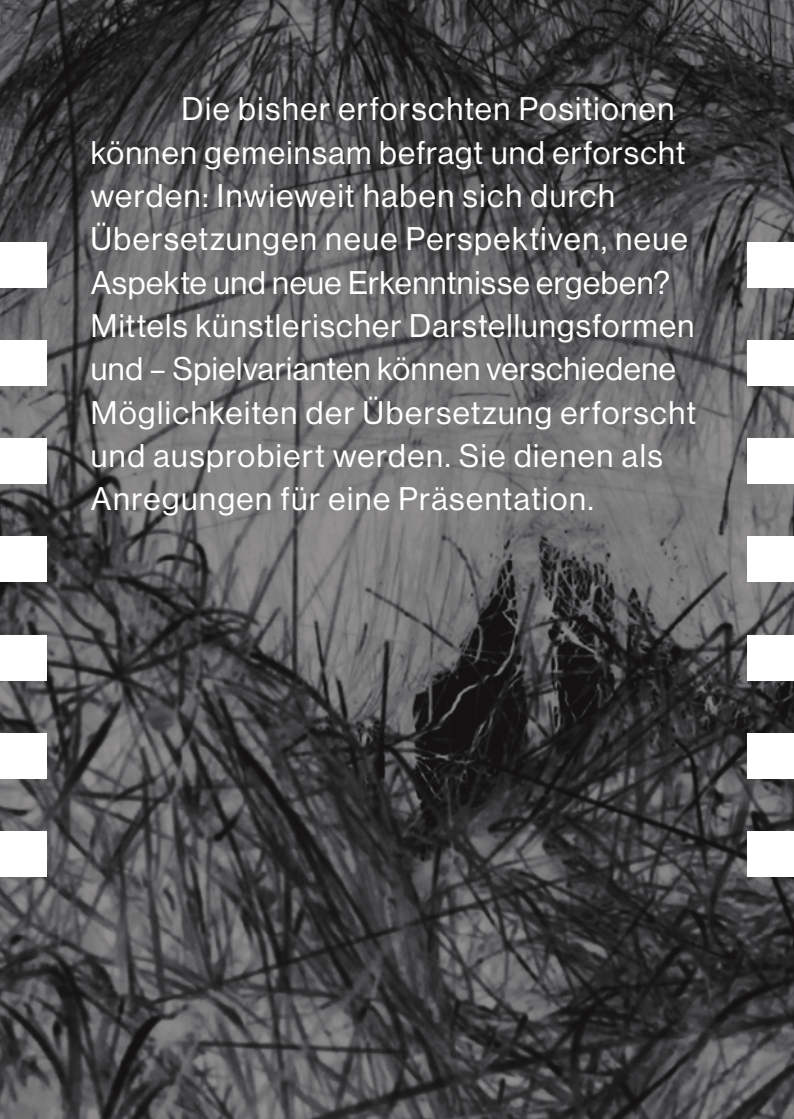
Das Formraster, das hier erspielt wurde, lässt vielfältige weitere Spiele und Experimente zu und kann Ausgangspunkt und roter Faden für einen kompletten Projektverlauf sein.

Darüber hinaus können Anschlüsse zwischen verschiedenen Forschungsarbeiten aus der Gruppe produziert werden. Abgesehen davon, dass die Querverbindungen nach rechts und links in den Metamorphosereihen und die Leerstellen dazwischen viel Platz für „ästhetische Spekulationen“ eröffnen.

7 vgl. Plath, Maike/ Oertel, Lukas/ Trabert, Birte (2020): Form und Farbe des Methodenrepertoire für den Kunstunterricht. Weinheim: Beltz Verlag..

→ **STRATEGIE**

→ **künstlerischesEXPERIMENT**



Die bisher erforschten Positionen können gemeinsam befragt und erforscht werden: Inwieweit haben sich durch Übersetzungen neue Perspektiven, neue Aspekte und neue Erkenntnisse ergeben? Mittels künstlerischer Darstellungsformen und – Spielvarianten können verschiedene Möglichkeiten der Übersetzung erforscht und ausprobiert werden. Sie dienen als Anregungen für eine Präsentation.